

BLVN Aktuell

Informationen für unsere Mitglieder

Nr. 50

Oktober 2014

1. Kultusministerium nimmt Stellenstreichungen im berufsbildenden Bereich vor!

Wir hatten in der Nr. 49 von BLVN Aktuell über die Rückkehr zur zentralen Stellenbewirtschaftung für die berufsbildenden Schulen durch das MK berichtet. Unsere Befürchtungen haben sich bewahrheitet: Das MK hat diese organisatorische Änderung vorgenommen, um Stellen im BBS-Bereich einzusparen! Diese Maßnahme gefährdet den Prozess der Umwandlung der berufsbildenden Schulen in Regionale Kompetenzzentren – das werden wir so nicht hinnehmen! Wir verweisen dazu auf die Presseerklärung im Anhang!

2. Ökolandbau und landwirtschaftliche Berufsbildung

Am 02. und 03. Dezember 2014 findet in Fulda eine Tagung zum Thema „**Den Ökologischen Landbau in die landwirtschaftliche Berufsbildung integrieren**“ statt.

Anmeldeschluss für diese Tagung ist der **24. November 2014!**

Zu den Einzelheiten verweisen wir auf die Anlage.

3. Plattdeutsch in der Pflege

Seit knapp vier Jahren sind Kolleginnen und Kollegen an der BBS Wildeshausen, BFS Altenpflege, zu dem Thema aktiv. Es gibt aufgrund der guten "Arbeitserfahrungen" bereits diverse Infos und Artikel, auch in Fachzeitschriften. Ein Schwerpunkt ist es, dass der Fachunterricht auf Plattdeutsch abgehalten wird. Die neuesten Themen, die gerade umgesetzt werden sind: - Broschüre: Übersetzungshilfe von Hochdeutsch-Plattdeutsch (Oldenburger Platt) für Pflegeberufe- Kurzfilmszenen bei You tube: "Worum Platt in de Pleeg?" <https://www.youtube.com/watch?v=yUINjP5hrEA> - Fortbildung zum o.g. Thema, unter Leitung der Landesschulbehörde.

Genauere Informationen gibt die Kollegin Hella Einemann-Graebert von der BBS Wildeshausen! Sie ist per E-Mail zu erreichen unter: hella.einemann-graebert@t-online.de

Eine Informationsbroschüre finden Sie im Anhang!

4. Kommunale Spitzenverbände fordern Finanzierung der Schulsozialarbeit

Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände hat eine bessere Förderung der Schulsozialarbeit gefordert. Man begrüße zwar das Ziel der Landesregierung,

die Sozialarbeit an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu installieren, als positives Signal, halte es jedoch angesichts der von kommunaler Seite nicht mehr finanzierbaren Maßnahmen der Schulsozialarbeit für eine „völlig unzureichende Übergangsmaßnahme“, heißt es in einer Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft zur geplanten Verlängerung der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für sozialpädagogische Maßnahmen an berufsbildenden Schulen. Schon vor einiger Zeit hätten die kommunalen Spitzenverbände deutlich gemacht, dass sie die Beschäftigung von Sozialpädagogen an allen Schulen und die Ausweitung der sozialpädagogischen Betreuung auf alle Förder-, Grund-, Real- und Berufsschulen und insbesondere auch auf die Integrierten Gesamtschulen für erforderlich hielten, heißt es in dem Schreiben. Die Verbände hätten außerdem darauf hingewiesen, dass diese Sozialpädagogen pädagogische Mitarbeiter an Schulen seien, deren Beschäftigung und Finanzierung nach den schulgesetzlichen Bestimmungen eindeutig als Landesaufgabe anzusehen sei. Das Land sei aufgefordert, umgehend eine umfassende Verantwortung für die Sozialarbeit an den Schulen anzuerkennen und alsbald ein entsprechendes Konzept zur flächendeckenden Umsetzung an allen Schulformen vorzulegen, damit die Schulsozialarbeit bedarfsgerecht in kontinuierlichen Strukturen geleistet werden können, betonen die kommunalen Spitzenverbände.

5. Verborgener Wert von Qualifikationen der EQR-Niveaustufe 5 für politische Entscheidungsträger im Bildungsbereich

Qualifikationen, die der Niveaustufe 5 des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) entsprechen, sind für die Lernenden attraktiv, weil sie z.B. Aussichten auf beruflichen Aufstieg und weiterführende Bildungsmöglichkeiten eröffnen. Aufgrund der höheren fachlichen Fertigkeiten sind sie auch für Arbeitgeber von hohem Wert. Eine Untersuchung des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) mit dem Titel „Qualifikationen der Niveaustufe 5 – ein Weg zum beruflichen Aufstieg oder in die Hochschulbildung“ macht das Gewicht dieser Qualifikationen in 15 europäischen Ländern am Arbeitsmarkt deutlich. Sie zeigt, wie politische Entscheidungsträger den EQR einsetzen können, um bestimmte Teilsysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung zu verbessern und die Verbindungen zwischen diesen Teilsystemen zu festigen.

[CEDEFOP-Kurzbericht „Verborgene Potenziale von Qualifikationen der Niveaustufe 5“](#)

6. BIBB: Mit dem Europass Profil zeigen und individuelle Stärken verdeutlichen

Wer sich auf eine Stelle in Deutschland oder im europäischen Ausland bewirbt, braucht klare und aussagekräftige Unterlagen, die die eigenen Qualifikationen auf den Punkt bringen. Genau das leistet der Europass Lebenslauf. Indem er den Blick auf individuelle Kompetenzen und Lernergebnisse lenkt, vermittelt er einen prägnanten Überblick über die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten.

mehr: www.europass-info.de

7. BIBB: Inklusion konkret - So gelingt Berufsausbildung auch mit Handicap

Handbuch zum Nachteilsausgleich für behinderte Menschen eröffnet neue BIBB-Praxisreihe:

Bei der dualen Berufsausbildung behinderter Menschen gilt es, Nachteile der Betroffenen auszugleichen. Aber was heißt das konkret? Welche Möglichkeiten gibt es? Was ist gesetzlich geregelt? Welche Beeinträchtigungen und Einschränkungen können aus welchen Behinderungsarten entstehen, und wie können sie individuell angemessen be-

rücksichtigt werden? Diese Fragen, die sich bei der praktischen Umsetzung beruflicher Inklusion häufig stellen, greift die neue Publikation "Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende - Handbuch für die Ausbildungs- und Prüfungspraxis" des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf. Sie bietet anwendungsbezogene Beispiele und Lösungsvorschläge, praxisorientierte Erläuterungen sowie Hinweise auf weiterführende Informationen.

Das Handbuch richtet sich an all jene, die mit der dualen Berufsausbildung behinderter Menschen betraut sind - insbesondere Mitarbeiter/-innen der Kammern, Mitglieder von Berufsbildungs- und Prüfungsausschüssen und Ausbilder/-innen sowie an Auszubildende selbst. Ein inhaltlicher Schwerpunkt sind psychische Beeinträchtigungen, da diese in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben und für alle an der Ausbildung Beteiligten besondere Herausforderungen darstellen.

mehr: <http://www.bibb.de/de/67472.htm>

8. Glossar

Dieses Glossar bietet Ihnen Begriffsdefinitionen aus den Bereichen Forschung und Innovation. Das Glossar enthält kurze Erläuterungen von Fachbegriffen aus verschiedenen Forschungsbereichen wie Nanotechnologie, Werkstofftechnik, Biotechnologie oder den Optischen Technologien und wird regelmäßig aktualisiert.

<http://www.bmbf.de/glossar/glossary.php>

9. Hochschulen öffnen sich bundesweit neuen Zielgruppen

Fast jede vierte Hochschule in Deutschland richtet sich mit einem breiteren Studienangebot an neue Zielgruppen. Ab 1. August 2014 erhalten insgesamt 97 deutsche Hochschulen eine Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen". Die Hochschulen entwickeln Weiterbildungsangebote, die sich vor allem an Berufstätige oder Berufsrückkehrer richten, lebenslanges Lernen zum Ziel haben oder beruflich qualifizierten Fachkräften den Weg an die Hochschulen öffnen. Die Hochschulen erarbeiten Studienangebote in 73 Verbund- und Einzelprojekten. Das Spektrum der Angebote reicht von der Mechatronik zur Pflegewissenschaft, von nachhaltiger Landwirtschaft bis zur IT-Sicherheit und umfasst flexible, berufsbegleitende Studiengänge ebenso wie wissenschaftliche Weiterbildung und Beratungsangebote zur Qualifizierung.

[Weitere Informationen](#)

Kostenloses Informationsblatt für alle Mitglieder des BLVN. Anfragen und Anregungen an Lothar Lücke unter E-Mail: l.luecke@t-online.de .



Pressemitteilung vom 30. September 2014

Kultusministerium nimmt Stellenstreichungen im berufsbildenden Bereich vor

Auf den in der letzten Woche beendeten regionalen Schulleiterdienstbesprechungen zur Umsetzung des Erlasses zur Stellenbewirtschaftung hat Kultusministerin Frauke Heiligenstadt "die Katze aus dem Sack gelassen". Neben der schon per Erlass am 30. Juli 2014 (innerhalb der unterrichtsfreien Zeit) angekündigten Rücknahme der freien Stellenanteile von den berufsbildenden Schulen und deren zentrale Bewirtschaftung wird das Kultusministerium die Streichung von 367 Planstellen zum 01. Jan. 2015 und weitere 360 auf drei Jahre verteilt jeweils zum 01. August der Jahre 2015, 2016 und 2017 im berufsbildenden Bereich vornehmen.

Die von allen Parteien im Landtag mitgetragene Entwicklung der berufsbildenden Schulen zu regionalen Kompetenzzentren wird so per Erlass ausgebremst bevor die Umsetzung abgeschlossen werden konnte. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, den propagierten Fachkräftemangel und den oft verschoben Start der Arbeitsforen im Bündnis Duale Berufsausbildung sind dies Signale die offenlegen, dass haushälterische Überlegungen mehr Bedeutung haben als die qualitative Weiterentwicklung der beruflichen Bildung.

"Durch diese Maßnahmen wird die Chance vergeben, das System der beruflichen Bildung in Niedersachsen so aufzustellen, dass es den Anforderungen und Anpassungsdruck gerecht werden kann", so unisono der Landesvorsitzende des Berufsschullehrerverbandes, Heinz Ameskamp, und des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen, Jürgen Brehmeier.

Die in den letzten Jahren übertragene Eigenverantwortung an die berufsbildenden Schulen, mit dem Ziel ihrer Weiterentwicklung zu regionalen Kompetenzzentren hat gezeigt, dass sich die berufsbildenden Schulen sehr positiv entwickeln. Mit der ihnen übertragenen Verantwortung und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft agieren sie qualitätsorientiert sinnvoll zum Wohle der jungen Menschen und zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Region und für die Region.

Nur eine Rücknahme des Erlasses und die Wiederaufnahme von Gesprächen zur Aufarbeitung noch ungelöster Probleme bei der Entwicklung der berufsbildenden Schulen zu Regionalen Kompetenzzentren können die bisher erbrachten Arbeitsleistungen noch wertschätzen und einen Stillstand dieses Entwicklungsprozesses verhindern.

Anmeldung

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme an der Veranstaltung bis zum **24. November 2014** an:

■ Fax: **0228 703-191417** oder

■ Mail: **Andrea.Deckert@lwk.nrw.de**

Name, Vorname

Verband, Institution

Straße

PLZ

Ort

Telefon

E-Mail

Ich werde an dieser Arbeitsgruppe teilnehmen:

- Politik, Verwaltung, Fachbehörden
- Berufsschule
- Fachschule
- Überbetriebliche Ausbildung

Teilnehmerbeitrag

Die Teilnahmegebühr beträgt **90,- €** und beinhaltet Pausengetränke und Verpflegung an beiden Tagen (Abendessen und Mittagessen in Bio-Qualität).

Die Teilnahmegebühr in Höhe von **90,- €** ist bis spätestens **24. November 2014** auf folgendes Konto zu überweisen:

WGZ-Bank Münster

IBAN: DE 97 4006 0000 0000 4032 13

BIC: GENO DE MS

Verwendungszweck: Öko-Ausbildung

So erreichen Sie die Veranstaltung

Adresse

Parkhotel Kolpinghaus Fulda

Goethestraße 13

36043 Fulda

Tel.: 0661 8650-0

Fax: 0661 8650-111

info@parkhotel-fulda.de

www.parkhotel-fulda.de

Anfahrt mit dem Auto

Eine ausführliche Beschreibung finden Sie im Internet unter **www.parkhotel-fulda.de**

Anfahrt mit dem Zug

Vom ICE-Bahnhof Fulda erreichen Sie das Tagungshotel in nur 10 Gehminuten oder mit dem Taxi.

Übernachtung

Die Übernachtung organisieren Sie bitte selbst. Im Kolpinghaus Fulda wird bis zum 3. November 2014 ein Kontingent an Zimmern zum Preis von 65,- € (Einzelzimmer) freigehalten. Bitte nennen Sie als Kennwort „Tagung Öko-Ausbildung“ (Reservierung unter Telefon 0661 8650-0). Weitere Hotels finden Sie im Internet unter **tourismus.meinestadt.de/fulda/uebernachten**

Ansprechpartner

bio-offensive

Dr. Karl Kempkens
Landwirtschaftskammer NRW
Tel.: 0228 703-1456
Fax.: 0228 703-191456
Karl.Kempkens@lwk.nrw.de
www.bio-offensive.de

AgrarBündnis

Dr. Frieder Thomas
AgrarBündnis e. V.
Tel.: 07531 282939-1
Fax: 07531 282939-2
Thomas@agraruendnis.de
www.agraruendnis.de

biooffensive
Hier ist mein Markt.



TAGUNG

Den Ökologischen Landbau in die landwirtschaftliche Berufsbildung integrieren



2. und 3. Dezember 2014
FULDA | Parkhotel Kolpinghaus

Gefördert von der
Landwirtschaftlichen Rentenbank



rentenbank

Den Ökologischen Landbau in die landwirtschaftliche Berufsbildung integrieren

Der ökologische Landbau hat die Nische verlassen. In der landwirtschaftlichen Ausbildung schlägt sich das bisher jedoch noch nicht angemessen nieder.

Es gibt zwar einige Fachschulen und inzwischen auch Berufsschulklassen, die sich spezialisiert haben. Aber in der normalen Ausbildung werden die vorhandenen Spielräume nicht genutzt. Gerade dies wäre jedoch für eine umfassende und breite Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses wichtig.

Die Agrarministerkonferenz hat auf das offensichtlich vorhandene Defizit reagiert. Die Landwirtschaftsminister/innen von Bund und Ländern haben sich im April 2014 für eine Überarbeitung der Ausbildungsordnung und des Rahmenlehrplans für den Ausbildungsberuf Landwirt/Landwirtin ausgesprochen: Sie sollen an die neuen fachlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen wie Ökologischen Landbau, Pflanzenschutz, Tierwohl, Klimawandel und Nachhaltigkeit angepasst werden.

Aber natürlich kommt ein solcher Beschluss nicht aus heiterem Himmel. An einigen Schulen und zuständigen Ministerien der Länder wird schon lange an neuen Formen und Methoden gearbeitet.

Hier wollen wir ansetzen. Unsere Veranstaltung versteht sich als Arbeitstagung. Wir laden alle ein, die die landwirtschaftliche Ausbildung konkret gestalten wollen: in Politik und Verwaltung, in den Schulen, der überbetrieblichen Ausbildung und auf den Betrieben.

Wir möchten einen Erfahrungsaustausch ermöglichen und gemeinsam überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, um ökologische Landbewirtschaftungsformen besser in die landwirtschaftliche Ausbildung zu integrieren.

Programm

2. und 3. Dezember 2014
Fulda
Parkhotel Kolpinghaus

Dienstag,

02.12.2014

Plenum

ab 12.00
Uhr

Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen im Tagungshotel

13.00
Uhr

Eintreffen, Einchecken, Kennenlernen bei Kaffee, Tee, Gebäck

14.00
Uhr

Begrüßung und Eröffnung

- Dr. Karl Kempkens (bio-offensive)
- Dr. Frieder Thomas (AgrarBündnis e. V.)

Inhalte des Ökolandbaus gehören in die landwirtschaftliche Ausbildung!

- Christoph Förster
Hessische Staatsdomäne Marienborn, Büdingen
- Heidemarie Scharf
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Wiesbaden

Erfahrungen aus dem Ausbildungsalltag

15.00
Uhr

Notwendige Ausbildungsinhalte aus Sicht eines Ausbildungsbetriebs

- Dr. Ulrich Schumacher
Gut Wilhelmsdorf, Bielefeld-Eckardtshaus

Anforderungen an die Ausbildung in der Berufsschule und positive Beispiele

- Günter Denninger
Bertha-von-Suttner-Schule, Ettlingen
- Elisabeth Böhner
Wilhelm Normann Berufskolleg, Herford

16.00
Uhr

Kaffeepause

16.30
Uhr

Anforderungen an die Ausbildung in der Fachschule und positive Beispiele

- Martin Maier-Walker
Berufsbildungszentrum am Nord-Ostsee-Kanal, Rendsburg
- Freimut Krug
Fachschule Alsfeld

Welchen Beitrag kann die Überbetriebliche Ausbildung leisten?

- Martina Wojahn
Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Den Rahmen neu setzen

17.30
Uhr

Landwirtschaftliche Berufsbildung - Entwicklungstendenzen und Herausforderungen

- Martin Lambers
Deutscher Bauernverband e. V., Berlin

Der Weg zu einer neuen Ausbildungsordnung

- Andreas Heym
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin

18.30
Uhr

Konzepte aus verschiedenen Bundesländern

18.45
Uhr

■ Christine Hoppe

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover

Bettina Stiffel

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, Visselhövede

■ Dr. Michael Karrer

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München

■ Burkhard Nagel

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Stuttgart

19.45
Uhr

Abendessen, anschl. Networking bis in den späten Abend

Mittwoch,

Arbeitsgruppen und Plenum 03.12.2014

8.30
Uhr

Abstimmung der Gruppenarbeit im Plenum

9.00
Uhr

4 Arbeitsgruppen:

■ **Ebene Politik, Verwaltung, Fachbehörden**

Ausbildungsverordnung, Rahmenlehrpläne, Prüfungsordnungen etc.

■ **Ebene Berufsschule**

Anpassung des Berufsschulunterrichts an neue Herausforderungen: Was fehlt? Was ist von wem zu tun?

■ **Ebene Fachschule**

Orientierung der Fachschulen an neue Herausforderungen: Was fehlt? Was ist von wem zu tun?

■ **Ebene Überbetriebliche Ausbildung**

Welchen Beitrag kann die überbetriebliche Ausbildung leisten, damit die Ausbildung den neuen Herausforderungen gerecht wird?

11.00
Uhr

Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

12.30
Uhr

Mittagessen

13.30
Uhr

Zusammenfassung und Diskussion: So kann es weitergehen!

14.30
Uhr

Ende der Veranstaltung

Projektbeschreibung

Broschüre: Platt-Hochdeutsch-Übersetzer der BBS (Team Altenpflege)

Plattdeutsch in der Pflege

„Wi snackt Platt... du ok?“



Ein kleiner Platt-Hochdeutsch-Übersetzer für den Pflegealltag

Alltagsdialoge, Alltagsfragen, medizinische
Fachausdrücke, Redewendungen

Bestandsaufnahme

Wie unsere Recherchen zeigen, gibt es für den Bereich Pflege keine Übersetzungshilfen von Hochdeutsch in Plattdeutsch (Oldenburger Plattdeutsch).

In Umfragen wurde deutlich, dass die pflegebedürftigen Menschen zu 75% in ihrer Kindheit Plattdeutsch gesprochen haben und noch gerne plattdeutsch sprachen. 80 % der Pflegebedürftigen sprachen am liebsten mit ihren Pflegekräften plattdeutsch.

Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen verfügen laut Umfrage nur über geringe plattdeutsche Sprachkenntnisse. Knapp die Hälfte versteht die plattdeutsche Sprache, aber nur 1/6 (4 von 24) der Mitarbeiter/-innen können noch plattdeutsch sprechen.

80 % der befragten Betriebe befürworten das schulische Bildungsangebot (Unterricht in Plattdeutsch). In drei Fällen war keine Auswertung möglich.

Die Altenpflegeschülerinnen/Altenpflegeschüler haben bereits gute Erfahrungen mit den Inhalten der zukünftigen Broschüre gesammelt.

- **Es gibt derzeit keine vergleichbare Übersetzungshilfe.**
- **Ein Großteil der pflegebedürftigen Menschen spräche gerne Plattdeutsch bzw. ihre Muttersprache**
- **Mitarbeiter/-innen der Pflegeeinrichtungen befürworten die plattdeutsche Kommunikation**
- **Schüler/-innen finden eine Broschüre hilfreich**

Argumente für die kostenlose Verteilung der Broschüre

In den letzten drei Jahren wurde aufgrund des Unterrichtes in Plattdeutsch eine Sammlung von Alltagsdialogen, Alltagsfragen, medizinischen Fachausdrücken und Redewendungen entwickelt und in der Praxis (in ambulanten und stationären Einrichtungen der Pflege) mit Erfolg eingesetzt. Mit Hilfe der Broschüre können auch Menschen, die nicht die plattdeutsche Sprache beherrschen, Plattdeutsch im Arbeitsalltag einsetzen. Eingesetzte Worte/Sätze aus der Broschüre, bieten eine erste „Plattdeutschbrücke“ zu den pflegebedürftigen Menschen, selbst dann, wenn die Worte nicht genau ausgesprochen wurden. Hierzu wurden bereits diverse positive Erfahrungen gesammelt.

Der Artikel 13.2 c der Europäischen Sprachencharta unterstützt die Bedeutung und Anwendung der Regional- und Minderheitensprachen im Pflegealltag. Auch durchweg alle Pflegeleitbilder, die heute von Pflegeeinrichtungen zur Beschreibung ihrer Ausrichtung und Kompetenz vorgelegt werden, beinhalten die Forderung, die Muttersprache der zu pflegenden Personen für das Kommunikationsgeschehen in den Blick zu nehmen.

- **Es ist eine Übersetzungshilfe für Mitarbeiter/-innen in Pflegeeinrichtungen, Altenpflegeschulen, Krankenhäuser...**
- **Pflegebedürftige Menschen, bei denen die Muttersprache bzw. Erstsprache das Oldenburger Platt ist, sollen davon vorrangig „berührt werden“.**

Resümee

Die handliche Broschüre wird eine gute Unterstützung im Pflegealltag sein.

Ziele, die für die Ausgabe der Broschüre sprechen

Aufgrund mehrjähriger positiver Erfahrungen mit dem Einsatz der alten plattdeutschen Heimatsprache im Pflegealltag ist diese Idee entstanden.

Wir sind der Meinung, Menschen in besonderen Lebenslagen mit gesundheitlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen sollten die Möglichkeit bekommen, in ihrer vertrauten Sprache zu sprechen. Die Erstsprache der zu Pflegenden ist ein Türöffner, eine Brücke und sie vereinfacht oftmals die notwendigen Handlungen in der Pflege. Sie ermöglicht intensivere Kommunikationen und erleichtert die Beziehungsarbeit, um nur einige Vorteile zu nennen. Erkenntnisse, die neben der Nutzung in den Einrichtungen im Pflegebereich auch zunehmend Einzug in Krankenhäusern finden.

Beteiligte (Pflegekräfte, Betreuungskräfte, Angehörige, Ärzte u.a. Personenkreise) können mit Hilfe der Broschüre...

- ihre Sprachkompetenz erweitern
- ggf. eher motiviert sein, die Sprache zu sprechen
- ggf. bei sprachlicher Unsicherheit schnell nachschlagen
- den Wert der alten Sprache erkennen

Grundsätzlich können Beteiligte (Pflegekräfte, Betreuungskräfte, Angehörige, Ärzte u.a. Personenkreise) mit Hilfe der Broschüre bzw. mit dem Einsatz der plattdeutschen Sprache...

- eine intensivere Beziehung zu den Pflegebedürftigen aufbauen
- auf beiden Seiten emotionale Entlastung schaffen
- Aufmerksamkeit bündeln
- innere Unruhe und Anspannung bei den zu Pflegenden herabsetzen
- von der Konfrontation mit Defiziten zu einer verstehenden und akzeptierenden Haltung in der Begegnung führen
- den Pflegbedürftigen helfen, Krisen und Trauer besser zu bewältigen und Trost zu finden
- die Erinnerung aktivieren und so trotz nachlassender Geisteskräfte zum Erhalt von Identität beitragen
- Ereignisse und Erlebnisse aus der Vergangenheit in Erinnerung rufen, die sich als Anknüpfungspunkte für Biografiearbeit anbieten
- Vorlieben und Abneigungen sowie Bedürfnisse und Interessen erschließen
- Ängste und Depressionen mindern
- die Stimmung aufhellen
- in schwierigen pflegerischen Situationen einfacher einen Zugang finden

Voraussetzungen für den Einsatz der Broschüre:

Alle Beteiligten (Pflegerkräfte, Betreuungskräfte, Angehörige, Ärzte u.a. Personenkreise) müssen nur mutig sein und die Muttersprache/Erstsprache bei den Pflegebedürftigen einsetzen. Hier ist es nicht notwendig, einen kompletten Dialog auf Plattdeutsch zu schaffen. Einzelne Worte bewirken manchmal schon Wunder.

Resümee: Alle Beteiligten müssen nur ein bisschen mutig sein.

Unsere Erfahrungen

Selbst Schüler/-innen, die noch kein halbes Jahr den Sprachkurs in Plattdeutsch absolviert hatten, sondern bisher nur bei mir den Fachunterricht in der Sprache erhalten hatten, zeigten beim Sprechen mit den Senioren großen Mut und waren von der Resonanz der Senioren begeistert. Es gab in den Einrichtungen sogar Senioren, die gerne auch zukünftig den Altenpflegeschüler/-innen bei der richtigen Ausdrucksweise helfen wollen. Eine ganz besondere Aktivierung für Senioren und Schüler/-innen. Ferner wurde gelegentlich die Erkenntnis gewonnen, dass Senioren doch plattdeutsch sprechen können, obwohl dass bisher auch anderen Pflegekräften nicht bekannt war. Mit der festgelegten Aufgabenstellung wurde eine Sprachhürde genommen und den Schülern Mut zum Plattdeutsch sprechen gegeben.

Unser Gesamtkonzept hat vorrangig den Anspruch, dass die Schüler/-innen in ihrer Praxis ganz mutig Plattdeutsch als Türöffner nutzen oder als Anfänger der Sprache zumindest ein paar ritualisierte Sätze sprechen können. Die Aussprache ist dabei nicht entscheidend, sie kann sogar nette Nebeneffekte auslösen, indem der zu Pflegenden Hilfestellung gibt und eine interessante Beziehung entsteht.

- **Auch Schüler/-innen mit Migrationshintergrund sprechen z.T. mit großem Erfolg Plattdeutsch**

Organisatorischer Rahmen:

- **Die BBS Wildeshausen, Berufsfachschule Altenpflege (Fachlehrerin Hella Einemann-Gräbert) stellt mit Schüler/-innen die Broschüre zusammen und ist für den Inhalt verantwortlich.**
- **Die Institutionen Landkreis Oldenburg und die Oldenburgische Landschaft werden gebeten, sich die Druckereikosten zu teilen und damit das Projekt zu unterstützen.**
- **Weitere Arbeitskreise, die sich mit der plattdeutschen Sprache beschäftigen, befürworten das Projekt.**

Vorgelegt: von Hella Einemann-Gräbert 06-2014